



Katholischer
Deutscher
Frauenbund

bewegen!

Frauenbund-Gottesdienst *zur Kampagne „bewegen!“*

*„Du wirst reden und
nicht mehr stumm sein“*

(Ez 24,27)



Lied: GL 81, 1,3,5: Lobe den Herren, alle die ihn ehren

Liturgischer Gruß

† Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einführung

„Gib, dass wir heute, Herr durch dein Geleite / auf unseren Wegen unverhindert gehen / und überall in deiner Gnade stehen,“ so haben wir eben gesungen. Wie das mit dem „unverhinderten Gehen“ für Frauen aller Zeiten war und ist, darüber werden wir noch nachzudenken haben. Zunächst aber: Herzlich willkommen Ihnen allen, die Sie sich auf den Weg gemacht haben und nun angekommen sind. Sie alle haben sich bewegt - hierher bewegt. Sie haben sich aber auch bewegt auf Ihrem Lebensweg, **Sie** sind Ihren ganz eigenen Weg bis hierhin gegangen. Sie sind nicht stehen geblieben. Sie haben sich nicht behindern lassen. Und Sie bleiben nicht stehen: So stehen wir richtig vor Gott. - Vor ihn bringen wir in diesem Gottesdienst nun unsere Hoffnungen auf Bewegung, aber auch unsere Unruhe, unsere Unsicherheit und unsere Sorgen. Vor ihn bringen wir auch unsere Freude:

Hinführung

Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Was für ein Satz, was für ein wunderbares Beispiel kraftvoller, geisterfüllter, „unverhinderter“ Bewegung: Diesem bewegten und bewegenden Satz geht ja eine ganz reale Bewegung voraus, nämlich die dynamische Bewegung Marias hin zu Elisabeth. „Maria ging geschwind / mit ihrem lieben Kind“, wie es in einem schönen Kirchenlied heißt!

Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter: Ja, diesem Satz voraus geht die Bewegung Marias hin zu Elisabeth, diesem Satz voraus geht aber auch die Bewegung eines gesegneten Kindes, das vor Freude hüpfte. Voraussetzung dieser bewegenden Worte voller Erkenntnis ist eine tiefe Begegnung, die etwas in Bewegung bringt – wie alle echten Begegnungen. Lassen wir uns in diesem Gottesdienst anstecken von den Begegnungen voller Bewegung, voller Hoffnung und Glaubensmut!

Jesus ist bei uns, er kommt in unsere Mitte, hier und heute. Rufen wir zu ihm, dass er unsere oft ängstlichen und erstarrten Herzen bewege.



Kyrie-Rufe

Jesus Christus, du bist das Licht der Welt.

V/A: Herr, erbarme dich.

Du, das wahre Licht, das die Menschen erleuchtet, kamst in die Welt.

V/A: Christus, erbarme dich.

Du rufst auch uns, Licht zu werden,

Zeichen und Werkzeug zu sein für dein Heil.

V/A: Herr, erbarme dich.

Der erbarmende Gott zeige uns den Weg. Er erneuere unser Denken und führe uns zum ewigen Leben. Amen

Lied 477, 2 In göttlichem Erbarmen

Lasst uns innehalten und beten:

Innehalten, das ist die - oft übersehene - Voraussetzung für kraftvolle Bewegung. Guter Gott, du willst, dass dein Heiliger Geist uns belebt und bewegt. Hilf uns, empfänglich zu werden für dein Licht, damit wir den Weg der Gotteskindschaft hin zu echter Geschwisterlichkeit gehen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder, der mit dir im Heiligen Geist wirkt, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Lesung

Lesung aus dem Buch Joel (3,1f)

Danach aber wird Folgendes geschehen: Ich werde meinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer haben Visionen. Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.

Wort des lebendigen Gottes



Lied GL 450, Kanon: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Hinführung zum Evangelium nach Lukas

Vielleicht ein paar verbindende Worte zwischen der ersten Lesung und dem Evangelium: „Gib, dass wir heute, Herr durch dein Geleite / auf unseren Wegen unverhindert gehen / und überall in deiner Gnade stehen“ – noch einmal unser Eingangslied: Eine Bewegung zum Guten, eine erneuernde Bewegung zum Heil hin, wie sie in der Lesung und - wie wir gleich hören werden – auch im Evangelium beschrieben wird, ist nur in der Kraft des Geistes möglich: *Propheten, Prophetinnen; Söhne und Töchter, Knechte und Mägde*: alle haben Anteil am gleichen Geist, alle ermutigt Gott, allen öffnet Gott selbst den stummen Mund!

Auch Maria schweigt nicht, sie schweigt wahrhaftig nicht! Das kraftvolle Magnificat, das die Kategorien von oben und unten, von hoch und tief, von vermeintlich würdig und vermeintlich unwürdig mutig aushebelt, sollte eigentlich unser Leitmotiv sein: Leitmotiv all derer, die in Christus, dem Erwarteten, dem Gesandten, eins sind.

Hallelujaruf vor dem Evangelium 631,8 Magnificat (Kanon)

Evangelium

L: Der Herr sei mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

L: Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

A: Ehre sei dir, o Herr.

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (*Lk 1,39-56*)

In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des



Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

L: Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Hallelujaruf GL 631,8 Magnificat (Kanon)

Impulse zur Ausdeutung

Maria ist in Eile. Es zieht sie zu Elisabet, ihrer Verwandten, die trotz ihres fortgeschrittenen Alters ein Kind erwartet. Maria will Elisabet beistehen. Nun ist sie bei Elisabet angekommen. Die beiden gesegneten Frauen sehen sich an, sie umarmen sich, sie begegnen sich: wahrhaftig, tiefgründig, glaubend, hoffend, erkennend! Auf Marias Begrüßung antwortet Elisabets Kind mit einem merklichen Hüpfen im Mutterleib. Dieser kindliche Freudensprung erinnert an ein Wort des Propheten Maleachi. Den Menschen, denen am Ende der Zeiten Gottes Gerechtigkeit sonnengleich aufscheinen wird, verheißt der Prophet Hoffnung: „Ihr werdet hinausgehen und Freudensprünge machen, wie Kälber, die aus dem Stall kommen.“ (Mal 3,20): ein bewegendes, heiteres, schönes Bild! Lukas deutet also mit diesem Hinweis schon zu Beginn seines Evangeliums an, dass Jesus die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit ist, die mit ihrem hellen Schein *alles* verändert, *alles* durchdringt: Dieser helle Schein bewegt Johannes, wie wir gehört haben, schon im Mutterleib zu Freudensprüngen, denn Jesus *ist* die Sonne der Gerechtigkeit!

Die Sonne der Gerechtigkeit wird allen Menschen aufscheinen, auch den Frauen, das ist die – oft überhörte - Botschaft der Bibel. Frauen brechen auf, Frauen suchen neue Formen der Begegnung, Frauen sind Trägerinnen der Heilsgeschichte, Frauen brechen dem Heil von Gott her Bahn. Frauen verkünden das Heil, wie die Prophetin Hanna, sie erkennen und bekennen Jesus als den Messias, wie die Jüngerin Marta, die ja als einzige im Evangelium des Johannes ein kraftvolles und starkes Messias-Bekenntnis spricht. Ja, Frauen bleiben Jesus treu, auch dann, wenn alle anderen nur noch ihre Haut retten und sich irgendwie in Sicherheit bringen wollen.



Eine Frau, Maria von Magdala, ist der einzige Mensch, der Jesus in allen entscheidenden Stationen seines Lebens gefolgt ist. Sie ist mit ihm auf seinem Weg ins Leiden und in den Tod (Mk 15,40-41), beobachtet seine Grablegung (Mk 15,47) und hält Grabwache (Mt 27,61). Ihr als Erstzeugin der Auferstehung erteilt Jesus den Auftrag, den verzweifelten und zweifelnden Jüngern die frohe Botschaft zu verkünden (Joh 20,14-18; Mt 28-10; Mk 16,9-11). Ja, sie ganz allein, wirklich einzig die Jüngerin aus Magdala kann so das Apostolische „gestorben – begraben – auferstanden“ bezeugen. Doch was wurde aus dieser biblischen Wahrheit?

Schauen wir noch einmal auf die bewegende Begegnung der beiden Frauen, die Lukas uns schenkt: Für Lukas vollzieht sich Gottes Heil in menschlichen Beziehungen: in sehnsüchtigen und entschlossenen Aufbrüchen, in freudigen Begegnungen und bewegten Begrüßungen. Das zeigen uns Maria und Elisabet und ihre ungeborenen Kinder: „... mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter“: bewegende, Welt bewegende Worte!

„**bewegen!**“, so heißt die Kampagne des Frauenbundes. Wir Frauen spüren heute sehr deutlich, dass wir uns bewegen müssen, einen langen Atem haben müssen, uns äußern müssen, klar und deutlich, unüberhörbar, denn sonst wird sich gar nichts bewegen!

Bewegung: Uns allen fehlt sie ja im Alltag, die Bewegung, die meisten von uns bewegen sich zu wenig, ich definitiv auch! Doch oft reichen kleine Aktivitäten, Aufbrüche aus. Hauptsache, wir stehen auf, wir kommen in Schwung so viel kommt dann in Schwung, in Bewegung, auch der Geist. Im Schwäbischen heißt diese Bewegung nach oben nicht hüpfen, sondern hopse(n). Und im Mittelniederdeutschen hieß hüpfen hopen. In all diesen Wörtern, hüpfen und hopsen oder hopen hören wir, und zwar völlig zu Recht, das englische Wort hope - Hoffnung! – Denken wir an die Freudensprünge der Kälber im Buch des Propheten Maleachi! –

Die dynamische **Bewegung nach oben** ist die gemeinsame Wurzel des Wortes hope: Hoffnung! Übrigens hören wir diese Bewegung auch im Wort „Hopfen“ (aus dem Bier gebraut wird). In einer Wachstumsbewegung, im Aufbruch, im Aufspringen *ist* Hoffnung. Hüpfen, hopen, hopsen: hope - Hoffnung! Bewegung bedeutet Hoffnung.

Frauen wurden aber über viele Jahrhunderte, bis in die Gegenwart hinein, auf vielerlei Weise und mit vielerlei Argumenten an der kraftvollen Bewegung gehindert, im wörtlichen und im übertragenen Sinne. Sie wurden zurückgehalten oder zurückgestoßen, sie wurden ans Haus gebunden, im Wortsinn domestiziert. Ich denke hier an das vielen von Ihnen bekannte Wort Teresa von Avilas: „Ich werfe unserer Zeit vor, dass sie starke und zu allem Guten begabte Geister zurückstößt, nur weil es sich um Frauen handelt.“ Das ist ja nun schon eine Weile her, gut 400 Jahre: Soviel zum Thema, wir müssen geduldig sein, dürfen eben nur zurückhaltend agieren, uns zurücknehmen, sonst ...



Ja, starke und zu allem Guten begabte Frauen werden noch immer zurückgestoßen, ihnen werden Türen vor der Nase zugeschlagen. Sie werden beschämt und ins Unrecht gesetzt, wenn sie dagegen aufstehen; Frauen werden auch heute noch für ihr Aufstehen, für ihre vermeintliche Unbotmäßigkeit regelrecht bestraft, wie ungezogene Kinder. So ging und so geht es auch in jüngster Zeit Frauen, die aufgestanden sind, die nicht mehr stumm waren, die die Schweigespirale durchbrochen haben, die den biblischen Gedanken der gleichen Würde, der gleichen Gottebenbildlichkeit von Mann und Frau ernstgenommen haben - und diesen zutiefst christlichen Gedanken auch in die Kirche tragen wollten, um echte Geschwisterlichkeit im Geist Jesu Christi zu leben! Viele von Ihnen könnten hiervon ein Lied singen ... Und gerne werden auch Frauen gegen Frauen in Stellung gebracht.

Die Benediktinerin Philippa Rath berichtet in einem Interview, dass sie als Kinder in der Schule gefragt wurden, was sie einmal werden wollten. Sie, ein kluges Mädchen, antwortete: Bundeskanzler. Dafür bekam sie vom Lehrer eine Ohrfeige: Unbotmäßig. Anmaßend. Ein Mädchen!!! Das war der Zeitgeist noch vor wenigen Jahrzehnten. Doch Frauen kassieren noch immer verbale Ohrfeigen, wenn sie die Zusage der Gottesebenbildlichkeit aller Menschen ernstnehmen. Hier ist noch sehr viel Bewegung und Solidarität nötig, um die Verheißung der gleichen Taufgnade aller auf den Namen Christi Getauften mehr und mehr Wirklichkeit werden zu lassen.

Was ist aber mit dem folgenreichen Satz aus den Pastoralbriefen: „Dass eine Frau lehrt, erlaube ich nicht“? (1 Tim 2,12) Es scheint paradox, aber dieser Satz hilft uns weiter: Denn dieses Wort und die ganze Ideologie, die dahintersteht, stammt zwar nicht von Paulus und ist relativ spät, nämlich im zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts formuliert worden, aber das ist hier nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass die gewaltsame Zurückdrängung der Frauen, die hier gefordert wurde, zeitgeistig ist, sie atmet den *damaligen* Zeitgeist, sie entspricht dem heidnisch-hellenistischen Zeitgeist des 2. Jahrhunderts. Der Satz „Dass eine Frau lehrt, erlaube ich nicht“ ist der - **damals** – möglicherweise verständliche Versuch, die Freiheiten und Zuständigkeiten, die geistliche Verantwortung, die Frauen in der jungen christlichen Gemeinde hatten, auszulöschen, um der heidnisch-hellenistischen oder auch jüdischen Umwelt keinen Anstoß zu bieten!

Die pfingstliche Kirche des Anfangs war noch getragen vom gemeinsamen Glauben und von der gemeinsamen Verkündigung von Frauen und Männern. Frauen hatten entscheidenden Anteil am Aufbau der jungen Gemeinde. - In Not- und Aufbauzeiten sind die Verantwortung und die Arbeitsleistung von Frauen ja immer willkommen. - Nun aber, Mitte des 2. Jahrhunderts, war vieles gesichert, in festeren Bahnen. Frauen konnten also wieder auf die angestammten Plätze verwiesen und zum Schweigen gebracht werden, allzumal die Anpassung an den patriarchalen Zeitgeist ja die Chancen der Christen erhöhen sollte, mit ihrer Botschaft gehört zu werden. Besser, man passte sich an, auch gegen den Geist Jesu, auch gegen den Geist der pfingstlichen Urgemeinde. Dieser Schritt, Frauen zum Schweigen zu bringen, ist also für die damalige, patriarchal geprägte Zeit, in gewisser Weise nachvollziehbar, um eben der Umwelt keinen Anstoß zu geben und die Botschaft Jesu *damals* möglicherweise erfolgreicher verkünden zu können. Der Zeitgeist war frauenfeindlich, deswegen mussten die Verantwortlichkeiten der Frauen in den christlichen Gemeinden beschnitten werden. Deshalb die fast aggressiven Töne, die die Frauen auf ihre Plätze verweisen sollen, in den Pastoralbriefen. **Aber:** Wenn es damals geboten war,



Frauen *auszuschließen*, um die Botschaft Jesu in einer patriarchalen Gesellschaft erfolgreich zu Gehör zu bringen, muss es dann aber heute in einer weiter entwickelten, gleichberechtigten Gesellschaft nicht doppelt richtig sein, Frauen auch *geistliche Verantwortung zuzubilligen*? Dies gilt umso mehr, als die Beteiligung von Frauen ur-christlichem Beispiel entspricht – sonst hätten sie nicht mit solch scharfen Äußerungen (siehe die Pastoralbriefe) zurückgedrängt werden müssen.

Wir dürfen, wir können, wir müssen uns heute wieder auf den Kern der befreienden und erneuernden Botschaft Jesu besinnen: Nicht länger gilt der hierarchisch-spalterische Blick auf Männer und Frauen, auf Juden und Heiden, auf Sklaven und Freie, der die Unterschiede betont, vielmehr sind alle eins in Christus.

Aber trauen wir Frauen dieser Botschaft wirklich? Die Benediktinerin Philippa Rath sagt: „Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass wir die systemische Benachteiligung von Frauen über Jahrhunderte hinweg so verinnerlicht haben, dass wir uns zunächst einmal selbst aus alten Denkmustern und Verhaltensweisen befreien müssen.“

Das ist nicht leicht, dazu braucht es Kraft, Anlauf, Schwung, mehr als einen Hopser: Hoffnung!!! Wie wichtig ist da die Verbundenheit einer Gemeinschaft, wie gut ist da ein Bund, ein Frauen-Bund über die Zeiten und Generationen hinweg! Wie wichtig ist es deshalb, an die kraftvolle, prophetische Stimme der Maria im Magnificat zu erinnern, an die erkennenden und bewegten Frauen der Bibel! Wie wichtig ist es, an die pfingstliche Kirche des Anfangs zu erinnern: eine Hoffnungsgemeinschaft aus Männern und Frauen, in Christus geeint. Eine Glaubensgemeinschaft, die ihre Reihen dem Wehen des Geistes öffnet. Eine Gemeinschaft, die sich sammelt, um sich senden zu lassen, Frauen und Männer: Auch und gerade die Frauen, die engsten Jüngerinnen Jesu, warten ja mit den Verwandten des Herrn in der Abgeschiedenheit des Versammlungsraumes darauf, dass Gottes Pfingst-Geist kommt und alles in Bewegung bringt. Sie warten und sie haben Teil an einer Bewegung, die Türen öffnet und mutige Schritte, Sprünge, Hopser, Hope, Hoffnung möglich macht: Hoffnung auf die Sonne der Gerechtigkeit, die *allen* scheinen wird.

Credo oder 477 Gott ruft sein Volk zusammen 1,2

Friedenslied: Erleuchte und bewege uns (zweimal durch)

Friedensgruß

Du wirst reden und nicht mehr stumm sein. So ist es uns von Gott her zugesagt, und so sagen wir es einander zu: Du wirst reden und nicht mehr stumm sein: Wir bewegen uns aufeinander zu und wünschen uns die bewegende und ermutigende Kraft des Friedens, die Gottes Geist in allen Menschen wecken möge, mit den Worten: „Du wirst reden und nicht mehr stumm sein – der Friede sei mit Dir!“



Fürbitten

Fürbitruf jeweils nach vier Fürbitten: 347,2

Wir wollen Fürbitte halten. Zu den Fürbitten stehen wir auf.

Wir bitten Gott um seinen bewegenden Geist, der das All erfüllt:

- Komm, Heiliger Geist zu deiner ganzen Kirche, und erfülle sie mit Liebe und dem Mut zum Handeln, der aus der Hoffnung wächst.
- Komm, Heiliger Geist, zu allen Frauen und Männern, die im Geist der Geschwisterlichkeit die Botschaft Jesu verkünden, leben und teilen.
- Komm, Heiliger Geist, zu allen Frauen und Mädchen, die entmutigt werden, abgewertet und verächtlich gemacht, weil sie entsprechend ihren Gaben und Begabungen leben wollen.
- Komm, Heiliger Geist, zu den Frauen des Frauenbundes und ermutige sie, vertrauend auf deine Taufgnade, den Weg zu einer geschwisterlichen Kirche zusammen mit allen Menschen guten Willens zu gehen.

Fürbitruf jeweils nach vier Fürbitten: 347,2

- Komm, Heiliger Geist zu den Menschen, die im Wohlstand leben, und schenke ihnen die Kraft zum Teilen.
- Komm, Heiliger Geist, zu den Vielen, die ihre Heimat aufgeben mussten, schenke ihnen Solidarität untereinander und die Chance, ein neues Zuhause zu finden.
- Komm, Heiliger Geist, zu den Trauernden und zu denen, deren Lebenshoffnungen sich nicht erfüllt haben, hilf du ihnen, neue, gute und gangbare Wege zu erkennen.
- Komm Heiliger Geist, zu den Kranken und Sterbenden, nimm das Dunkel aus Angst, Furcht und Schmerz von ihnen, und führe sie einmal in die lichte Geborgenheit deiner Weite.

Fürbitruf jeweils nach vier Fürbitten: 347,2

Fern-naher Gott, durch deinen Beistand, den Heiligen Geist, stärkst du die Schwachen und ermächtigst die Ohnmächtigen; du ermutigst die Verstummten und leihst ihnen eine Stimme. Dafür danken wir dir und loben dich, heute und alle Tage, die uns geschenkt sind.



Meditation

Das Pendel der Freude

Das Pendel der Freude schwingt weit.
Elisabet hat es angestoßen
mit ihrem erkennenden Blick;
ihrem unbedingten Vertrauen
auf den Gott der Gerechtigkeit,
der die Macht der Mächte bricht und Wunder wirkt.
Elisabet preist Maria selig,
diese preist den Gott des Erbarmens,
den sie erfahren hat.

Vielstimmig ist dieses Lob,
Stimmen überlagern sich,
klingen klar,
schwingen zusammen,
öffnen Räume,
erschließen Zeiten:
Hannas Stimme hören wir,
den Jubel der Psalmen,
den Hoffnungsklang der Propheten.

Nichts bleibt,
wie es ist,
wenn wir uns ergreifen lassen
vom göttlichen Sog der Barmherzigkeit.



Lied Du lässt den Tag 96, 5

Vaterunser

Segensbitte

Du wirst reden und nicht mehr stumm sein, so ist es uns zugesagt: Im befreiten Lobpreis der Maria können wir es schon hören: *Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.*

L: Der rettende Gott löse unseren stummen Mund.

A: Amen

Der liebende Sohn erfülle uns mit seinem Leben.

A: Amen.

L: Die Heilige Geistkraft erleuchte und bewege uns.

Amen.

Entlassung:

Bewegen wir uns voller Hoffnung, damit wir andere bewegen können: im Gottes Namen.

Amen.

Lied zum Auszug Ein Haus 478, 1,4,5



Impressum

Herausgeber

Katholischer Deutscher Frauenbund e.V.
Kaesenstr. 18
50677 Köln

Telefon: 0221 – 860 920

E-Mail: bundesverband@frauenbund.de

Hinweise zum Urheberrecht: Die Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Für Abdruck oder Veröffentlichung von Texten oder Grafiken ist das Einverständnis der jeweiligen Rechteinhaber einzuholen.

Erstellt 2019

Ausgearbeitet von

Dorothee Sandherr-Klemp

Geistliche Beirätin
des Katholischen
Deutschen Frauenbundes

Erstmals erschienen online auf:

www.bewegen-kdfb.de
2019